



Kurzinformationen für Lehrer_innen: **Nordirlandkonflikt – The Troubles**

Politischer und historischer Hintergrund:

Der Begriff „Nordirlandkonflikt“ bezieht sich auf die Periode der gewalttätigen Auseinandersetzungen in Nordirland, welche beginnend mit Ende der 60er Jahre bis 1998 andauerte. Es waren mehrere Akteur_innen in den Konflikt involviert. Die Hauptkonfliktparteien machten jedoch die Unionist_innen (mehrheitlich Protestant_innen) auf der einen und die Nationalist_innen (mehrheitlich Katholik_innen) auf der anderen Seite aus. Radikale Vertreter_innen der Unionist_innen wurden auch Loyalist_innen und die der Nationalist_innen Republikaner_innen genannt. Des Weiteren waren paramilitärische Organisationen aus beiden Lagern involviert. Diese machten zwar nur einen Bruchteil der jeweiligen Bevölkerungsgruppen aus, jedoch verstanden sie sich als ihre Repräsentant_innen. Allgemein wird im Englischen der Begriff „The Troubles“ für den Nordirlandkonflikt bevorzugt, da er keine explizite Schuldzuweisung an eine der Konfliktparteien zulässt. Der Konflikt prägt die nordirische Bevölkerung bis heute.

Vereinfacht wird oftmals angenommen, dass der Konflikt in erster Linie ein religiöser war, da sich Katholik_innen und Protestant_innen gegenüberstanden. Die Konfessionen dienen jedoch lediglich als Unterscheidungsmerkmal zweier gesellschaftlicher Gruppen, welche unterschiedliche sozial-politische und wirtschaftliche Stellungen innerhalb Nordirlands genossen. Daher ist dieser Konflikt als ein sozialer und politischer zu verstehen und beruht nicht auf einer rein konfessionellen Auseinandersetzung.

Spannungen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen flackerten schon Dekaden vor dem Entfachen des Nordirlandkonflikts auf. 1922 wurde Irland nach dem Unabhängigkeitskrieg als Freistaat und später als Republik Irland gegründet. Nordirland hingegen, welches mehrheitlich von Protestant_innen (vor allem Engländer_innen und Schott_innen) besiedelt war, blieb Teil Großbritanniens. Dies führte dazu, dass sich vorwiegend der katholisch geprägte Teil der Bevölkerung Irland anschließen wollte, die Protestant_innen Nordirland hingegen als Teil Großbritanniens verstanden.

Hinzu kamen soziale, politische und wirtschaftliche Aspekte, die zu Animositäten zwischen den Gruppen führten. Zwischen 1921 und 1972 funktionierte Nordirland als selbstregierende Region, in welcher Protestant_innen mit der Ulster Unionist Party außerhalb von Belfast eine alleinige Mehrheitsregierung formten. Den Katholik_innen kam hingegen ein kleinerer Wahlkreis zu und an vielen Orten Nordirlands waren sie nicht einmal wahlberechtigt. Des Weiteren waren sie auch am Arbeits- und Wohnungsmarkt stark benachteiligt. Die irische Identität und Sprache wurden im öffentlichen Raum, wie zum Beispiel an Schulen, kaum anerkannt.

1967 formierte sich die Northern Ireland Civil Rights Association (NICRA), welche das Ende der Diskriminierungen gegenüber Katholik_innen in Nordirland einforderte. Zu jener Zeit waren noch antikatholische Gesetze in Kraft, welche nach dem irischen Unabhängigkeitskrieg, aus



Angst vor einer katholischen Dominanz, von der protestantisch geprägten Regierung eingeführt worden waren und die Regierung und deren Sicherheitskräfte dazu befähigten, jegliche nationalistische/republikanische Agitation im Keim zu ersticken.

Die Proteste der NICRA wurden von der nordirischen Regierung verbotensweise gewaltsam aufgelöst. Der Grund für das Verbot war die Behauptung, dass die NICRA eine Vorfeldorganisation der Irish Republican Army (IRA) – einer paramilitärischen Organisation – sei. Die IRA und ihr politischer Arm, die Partei Sinn Féin, waren während des irischen Unabhängigkeitskrieges tragende Akteure und spielten erst wieder ab den 60er Jahren eine große Rolle in Nordirland. Die anhaltende Gewalt während der Proteste führte letztendlich dazu, dass 1969 britische Truppen in Nordirland eingesetzt wurden, welche zum Eindämmen der Gewalt „no-go areas“ schufen. Dies bedeutete, dass Personen die Gebiete des jeweils anderen Lagers nicht betreten durften. Aus der Sicht der Nationalist_innen bevorzugten die Truppen jedoch das unionistische Lager. Im selben Jahr spaltete sich die IRA in zwei Gruppen: in die eher marxistisch orientierte Official IRA und in die radikalere Provisional IRA, welche im weiteren Verlauf des Konfliktes für mehrere Anschläge verantwortlich war.

Unterdessen hatte sich auch die Ulster Volunteer Force (UVF), welche zuvor schon während der 20er Jahre aktiv war, neugegründet. Die UVF ist eine paramilitärische Organisation radikaler protestantischer Unionist_innen, welche ebenfalls in den Konflikt aktiv eingriff und für diverse Anschläge während des Konflikts verantwortlich war.

1971 heizten sich die Proteste und gewalttätigen Auseinandersetzungen weiterhin auf. Bei einem Anschlag der IRA wurde ein britischer Soldat getötet. Als Antwort darauf wurden 350 Katholik_innen inhaftiert, was wiederum zu weiteren Aufständen führte, bei welchen 17 Menschen – darunter auch Zivilist_innen – ums Leben kamen. Jedoch hielten die Proteste trotz der Verbote an. In diesem Jahr gründete sich außerdem auch die Ulster Defence Association (UDA), eine der wichtigsten paramilitärischen Organisationen der Loyalist_innen.

Am 30. Jänner 1972 organisierte die NICRA einen Bürger_innenrechtsmarsch gegen die Internierungsgesetze, welche sich hauptsächlich gegen katholische Bürger_innen richteten, sowie gegen die Marschverbote in (London)Derry. Um einen friedvollen Marsch zu ermöglichen, versprach die IRA, fernzubleiben. Britische Soldaten bauten Barrikaden auf und hinderten somit die Protestierenden daran, in die Stadt zu marschieren. Es folgten Konfrontationen, welche schnell eskalierten. Britische Soldaten eröffneten das Feuer, wobei 14 Menschen ums Leben kamen und 13 weitere Menschen verletzt wurden. Dieser sogenannte „Blutige Sonntag“ (Bloody Sunday) markiert den Höhepunkt des Nordirlandkonflikts. Die Geschehnisse an diesem Tag führten dazu, dass die Provisional IRA an Zustimmung innerhalb der katholischen Bevölkerung in Nordirland gewann.

Im folgenden Monat verübte die IRA einen Anschlag auf die britische Botschaft in Dublin; daraufhin wurde die nordirische Regierung suspendiert und Nordirland wurde direkt unter die Regierung Westminsters gestellt. Da die britische Regierung immer aktiver in den Konflikt eingriff, begann die IRA auch Anschläge in England zu verüben.



In den 80ern wurde den (mehrheitlich republikanischen) Inhaftierten der spezielle Status der Kriegsgefangenen entzogen. Daraufhin kam es in den Gefängnissen zu Aufständen, unter anderem auch Hungerstreiks und den berüchtigten Schmieraktionen mit Fäkalien. Zehn Insassen kamen bei den Hungerstreiks ums Leben. Auch außerhalb der Gefängnisse intensivte sich der Konflikt. Die paramilitärischen Organisationen beider Lager verübten weiterhin Anschläge. Es kam auch mehrmals zu Versuchen, den Konflikt zu beenden, welche aber fruchtlos blieben.

1994 kündigte die IRA dann letztendlich einen unbefristeten Waffenstillstand an, unter der Bedingung, dass die Sinn Féin in die Gespräche für eine politische Lösung des Konflikts miteinbezogen werden würde. Unter Einbeziehung des US-Senators George Mitchell wurden Friedensgespräche einberufen. Als die Sinn Féin jedoch nicht einbezogen wurde, kündigte die IRA den Waffenstillstand kurzzeitig auf, bis die Verhandlungen 1997 wieder aufgenommen wurden. Der Konflikt fand sein offizielles Ende mit dem Karfreitagsabkommen (Good Friday Agreement) im Jahr 1998. Das Abkommen beinhaltet, dass Nordirland nicht ohne die Einwilligung der Mehrheit der Bevölkerung Teil Irlands werden dürfe. Des Weiteren sollen sowohl die irischen als auch die britischen Behörden zusammenarbeiten und der nordirischen Bevölkerung ist es gestattet, neben einem britischen auch einen irischen Pass zu beantragen. Am 23. Mai 1998 kam es zu einem Referendum bezüglich des Karfreitagsabkommens und das Ergebnis fiel mehrheitlich für das Abkommen aus. Seither kam es noch zu vereinzelt Ausschreitungen, der Konflikt war jedoch größtenteils eingedämmt.

Bis zum Karfreitagsabkommen kamen infolge des Konflikts 3500 Menschen ums Leben. Da die Todesrate von 1.000 pro Jahr (= übliche Zahl, um einen Krieg zu definieren) nie überschritten wurde, wird er als ein Konflikt geringer Intensität klassifiziert. Nachdem aber die Bevölkerung in Nordirland nur 1,5 Millionen Menschen umfasst, ist die Zahl proportional zur Bevölkerung relativ hoch.

Mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU wurde der Nordirlandkonflikt wieder Gesprächsthema. Es wird ein neues Aufflammen des Konflikts in Nordirland befürchtet, da Irland Teil der EU bleibt würde und es somit zu einer „harten“ Grenze zwischen Irland und Nordirland kommt.

Mögliche Auswirkungen auf den Unterricht und die Klassengemeinschaft:

Der Nordirlandkonflikt wird womöglich keine auffallenden Auswirkungen auf die Klassengemeinschaft haben. Jedoch kann es vorkommen, dass Schüler_innen aufgrund ihrer Religion ausgeschlossen, gemobbt oder benachteiligt werden.

Der Nordirlandkonflikt kann als anschauliches Beispiel dafür dienen, dass konfessionalisierte Konflikte oftmals komplexer sind. Neben der Konfession spielen meistens weitere unterschiedliche Faktoren, wie zum Beispiel sozial-politische oder wirtschaftliche Faktoren, eine bedeutende Rolle und können somit aggravierend im Konflikt wirken.

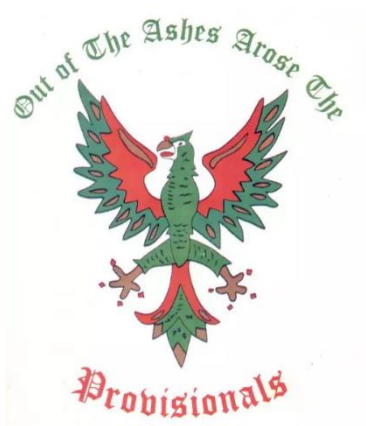
**Mögliche Interventionsmöglichkeiten bei Konflikten in der Klasse:**

Bleiben Sie generell achtsam, wenn es zu Streitigkeiten innerhalb der Klassengemeinschaft kommt. Intervenieren Sie, wenn Sie mitbekommen, dass Konflikte ethnisiert oder konfessionalisiert werden, Schüler_innen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit diskriminiert werden oder wenn sich Konflikte in Richtung Mobbing entwickeln.

Sollte es zu Konflikten innerhalb der Klassengemeinschaft kommen, die religiös motiviert zu sein scheinen, kann der Nordirlandkonflikt als Beispiel herangezogen werden, um einen (konfessionalisierten) Konflikt und dessen Komplexität zu erklären.

Symbolik

Das Emblem der Ulster Defence Association (UDA)



Provisionals Irish Republican Arm

Literaturempfehlung:

David McKittrick/ David McVea: Making Sense of the Troubles: A History of the Northern Ireland Conflict. London, 2012.

Jonathan Tonge: Northern Ireland: Conflict and Change. London, 2002.

Peter Shirlow: Belfast: Segregation, Violence and the City. London, 2006.

Autorin: Ronya Alev